

Schwimmend, schwebend oder sinkend?

Je nach Einsatzgebiet sollte man sich überlegen, was für eine Ausföhrung man sich zulegt. Wobbler gibt es als schwimmende, schwebende und sinkende Modelle. Diese drei Eigenschaften tragen signifikant zum Verhalten unter Wasser bei. Ein schwimmendes Modell wird bei

einem Spin-Stop immer die Flucht in Richtung Wasseroberfläche antreten. Wer will, dass sein Köder bei einem Stop einfach regungslos auf der Stelle stehen bleibt, greift besser zu einem sogenannten „Suspender“ (schwebend). Schwimmer und Suspender lassen sich vorzüglich auf der Wasseroberfläche ablegen und können so mit der Strömung an Plätze getrieben werden lassen, die man nicht direkt anwerfen kann.

Wie bereits erwähnt gibt die Tauchschaufel die Arbeitstiefe vor. Bauartbedingt hat diese aber eine maximale Tiefe und so kommen wir immer nur bis zu einer bestimmten Grenze. Wenn diese aber nicht ausreichend ist, kann man mit sinkenden Wobblern nachhelfen. Man lässt diese bis zur gewünschten Tiefe sinken und beginnt erst dann mit dem Einholen.

Ruten und Rollen für die richtige Föhrung

Da Wobbler gelegentlich einen sehr hohen Wasserwiderstand haben, sollte die Combo aus Rute und Rolle nicht zu weich gewählt werden. Die Rute sollte genügend Steifigkeit besitzen, um sowohl ein Feedback über den Lauf des Köders wiederzugeben, als auch die nötigen Reserven haben, um den Haken beim Abniss richtig im Fischmaul zu verankern. Je nach Größe und Art des Köders sind unterschiedliche Rudentypen vonnöten. Kleine Forellen- oder Barschwobbler lassen sich bereits an einer feinen Gerte verführerisch anbieten. Bei großen Hechtködern ab 20 cm aufwärts sollte es aber schon eine Rute mit ordentlichem Rückgrat sein! Die Rolle kann eine Stationäre sein, bei schweren Ködern sind aber die Vorzüge einer Multirolle nicht zu verachten, da diese die schweren Schläge, die auf das Getriebe wirken können, besser verkraften. In jedem Fall muss die Rolle in der Lage sein, geflochtene Sehne sauber aufzuwickeln, denn eine dehnungsarme Geflechsehnur ist vielfach die beste Schnurvariante.



Diese Tipps wurden zusammengestellt von **Dennis Dierks**.

QUANTUM SPECIALIST

Biedron „The Original“, Rainbow Trout



Tri Burner, Star Wars



Belly Dancer, Super Perch



Bell Boy, Firetiger



Jiffy, Stealth Perch



Janky, Blood Diamond



info-de@zebc-europe.com
 www.zebc-europe.com

Art.-Nr. 9964 405



Fantastic World of Fishing

ERFOLGREICH ANGELN!

Folge R5: Angeln mit dem Wobbler



Wobbler dem Naturköder überlegen

Ein toter Köderfisch am System ist zwar ein super Köder, aufgrund seiner mangelnden Robustheit und der aufwändigen Beschaffung hat er aber ein paar Nachteile gegenüber seinen Nachbildungen aus Kunststoff, Holz und Lack. Während man beim Köderfisch gerade mal zwischen Größe und Art unterscheiden kann, wird man vom Variantenreichtum der Wobbler in den meisten Angelgeschäften regelrecht erschlagen - manchmal sogar verunsichert.

Körperformen

Die Form des Köders spielt eine eher untergeordnete Rolle. Sie ist ein kleines Detail im großen Ganzen. Wenn sich ein Hecht auf der Jagd befindet, dann zögert er bei einem attraktiv geführten Wobbler kaum, nur weil er eine schlanke oder zu dicke Körperform hat. Jedoch wird länglichen und schlanken Modellen nachgesagt, dass diese bevorzugt von Zander genommen werden. Große und bullige Köder wiederum haben einen Ruf als Hechtmagnet.

Ein- und mehrteilige Körper

Um das natürliche Verhalten der Natur besser zu kopieren, werden auch mehrteilige Körper hergestellt. Diese bestehen zumeist aus zwei oder drei einzelnen Körpergliedern und bilden beim Einkurbeln im Wasser einen



harmonischen Bewegungsablauf. Wie eine Schlange ziehen sie s-förmige Linien durchs Wasser. Mehrteilige Wobbler haben auf Grund ihrer Segmentierung ein ruhigeres Laufverhalten als Einteilige.

Vorfächer

Niemals sollte ein Wobbler direkt an die Hauptschnur gebunden werden! Wobbler laufen oft tief genug, um am Boden entlang zu kratzen. Nicht selten bleibt die Schnur hinter einem Gegenstand am Grund hängen und scheuert durch. Gerade aber weil dieser Ködertyp Hechte magisch anzieht, sollte man mit entsprechenden Vorfächern arbeiten. Hard Mono ist okay, besser und wirklich sicher sind aber nur Stahlvorfächer! Nur mit ihnen kann man sich sicher sein, dass das Gerät hält und der gehakte Fisch sauber in den Kescher dirigiert werden kann.



Tauchschaufeln

Die Schaufel des Wobblers ist das charakteristischste Merkmal für diese Gattung Köder. Es gibt aber auch Exemplare, die aufgrund ihrer Bauart ohne auskommen. Diese haben eine Schaufel, die in den Körper integriert ist und so ein natürlicheres Beutebild schaffen. Die Größe, Form und Stellung der Tauchschaufel geben bereits im Laden einen ersten Eindruck darüber wie sich der Köder im Wasser verhält. Je flacher der Winkel zwischen der Schaufel und der Körperachse des Köders ist, desto tiefer läuft er durchs Wasser. Wobbler mit eher steil angestellten Schaufeln sind dagegen „Flachläufer“ und für das Fischen in der oberen Wasserschicht bis max. einem Meter gedacht.

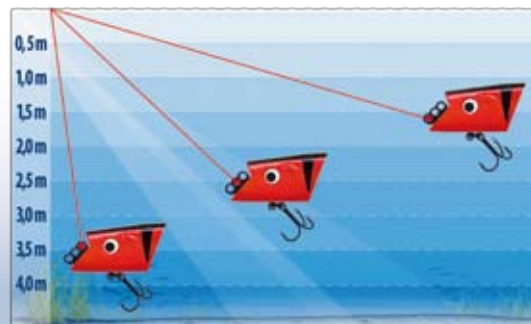
Während Länge und Winkel der Schaufel die Tauchtiefe vorgeben, bestimmt die Form das Laufverhalten. Eine breite Lippe verursacht ein aggressives und eine schmale eher ein gemächliches Laufverhalten. Die Öse ist ein weiterer

Faktor, die auf die Bewegung Einfluss nimmt. Je weiter vorne auf der Lippe sie sitzt, desto ruhiger wird das Spiel unter Wasser und ebenso niedriger die Tauchtiefe. Rückt sie weiter nach hinten, wird die Bewegung ausgeprägter und auch die Arbeitstiefe steigt.



Führung

Es gibt viele Arten, einen Wobbler zu führen. Man sollte sich nicht von der grauen Theorie und ihren Begriffen aus der Ruhe bringen lassen. Wichtig ist, dass der Köder schön durch das Wasser rasselt und man die Aktion in der Rutenspitze wahrnehmen kann. Monoton eingekurbelte Köder wirken auf den Zielfisch oft unattraktiv und locken diesen nur selten hervor. Die Führung zu variieren ist oft der Schlüssel zum Erfolg! Immer wieder sollte man den Köder kurz stoppen oder mit leichten Schlägen plötzlich beschleunigen. Mit diesen Schlägen wird nicht nur der Köder für den Fisch unerwartet bewegt, er beginnt auch zu taumeln und ähnelt dadurch einem kränkenden Beutefisch noch mehr. Diese unberechenbaren Aktionen bringen die Räuber aus der Fassung und lassen sie zupacken.



Das Plus der Biedron-Wobbler: mit mehreren Einhängeösen für unterschiedliche Laufiefen.

Reizen mit Farbe, Rasseln und Vibrationen

Die Bewegung unter Wasser erzeugt Druckwellen, die der Zielfisch über sein Seitenlinienorgan wahrnimmt. Durch diese Reize wird er auf unsere Köder aufmerksam und beginnt ihn zu jagen. Um diesen Reiz noch wirkungsvoller zu gestalten, werden viele Wobbler innen mit Kugeln ausgestattet, die frei beweglich sind. Durch das seitliche Schlingern des Köders wirken sie wie eine Rassel und erzeugen ein unterstützendes Geräuschmuster, das die Räuber auf das Beutefischimitat noch schneller aufmerksam werden lässt.

Aber Druckwellen sind nicht alles: Der Hecht zum Beispiel jagt nicht nur über sein Seitenlinienorgan. Gerade Esox ist ein Jäger, der unter anderem stark auf visuelle Reize reagiert. Aus diesem Grund sind Wobblermodelle auch grundsätzlich in verschiedenen Dekoren (Farbmuster) erhältlich. Die Bandbreite reicht hier von Schockfarben im Neonbereich bis hin zu fotorealistischen Imitationen der Natur. Eine eindeutige Empfehlung zu DEM Köder kann leider nicht abgegeben werden, da die Fische je nach Gewässer und Vertrauen des Anglers in das gewählte Dekor unterschiedlich gut beißen.

Hier aber vielleicht noch ein kleiner Tipp, bzw. eine Art Faustregel: je klarer das Gewässer, desto natürlicher sollte das Dekor gewählt werden. Je trüber oder tiefer der zu beangelnde Gewässerabschnitt, desto greller darf der Wobbler daher kommen. Aber keine Regel ohne Ausnahme, daher ist Probieren angesagt!

